

DIE SICHT EINES REDAKTEURS

Anlässlich des Jubiläums fragt sich unser Redakteur Alexander Ochs: Was hat sich in der Branche, im Verlag, bei mir persönlich getan in den jetzt genau 18 Jahren, die ich dabei bin?

Die Redaktion will jetzt nicht sämtliche Branchenhighlights der letzten 25 Jahre aufzählen und würdigen, sondern die Dinge einmal durch die persönliche Brille betrachten.

Das Ganze fängt so an: Kollege Rüdiger Kopf sagt: „Alex, mach dir doch mal zu unserer zweihundertsten Ausgabe ein paar Gedanken, so aus deiner Sicht“. Spontan fällt mir ein: Bei mir sind es 18 Jahre, die ich dabei bin. Im Mai 2006 habe ich als Redakteur hier angefangen. Die erste Ausgabe, an der ich mitwirken durfte, war die Nr. 55, die in den letzten Zügen lag, als ich meine Stelle antrat. Ein Blick ins Heft verrät: Wie wir alle damals aussahen! Ich mit Zopf, auch damals schon wenig Haaren, hochrotem Kopf und Anzug und Krawatte. Hier, im Kleiderstil, hat sich die Branche komplett gewandelt. Die Kranmenschen waren, so mein Eindruck, stets feiner und konservativer gekleidet als die Bühnenkollegen. Im Laufe der Jahre wurde als Messe-Outfit die Kombination aus Polohemd mit Firmenlogo, Hose in gedeckter Farbe und beliebigen Schuhen, häufig Sneakern, zum Standardlook.

Fast alles wurde im Laufe der Jahre immer größer: die Maschinen, die Bauteile, die Budgets, die Maschinenflotten der Betreiber, die Fülle an Informationen, auch bei uns. Ebenso meine Branchenkenntnisse. Als Vertikal.net zur bauma 2001 an den Start ging, waren unsere Wettbewerbsmagazine noch im Tiefschlaf, was das Netz anging.

Anfang um die Jahrtausendwende

Auf Vertikal.net liefen damals alle paar Tage einige Meldungen. Mal mehrere am Tag, mal mehrere Tage lang nichts. Unsere Bilderdatenbank war damals winzig; bald fasst sie 70.000 Einträge. Und heute bringen wir rutzfatz mehrmals täglich Branchennews, sowohl auf der englischen als auch auf der deutschen Webseite. Zu den Anfängen von *Kran & Bühne* im Jahr 1998 hatte kaum jemand in Deutschland ein Mobiltelefon. Der Hype ums Handy setzte so um die Jahrtausendwende ein. Und heute? Kaum jemand, der nicht online surfen usw. würde.



Das Vertikal-Team vor 18 Jahren: Leigh Sparrow, Rüdiger Kopf, Karlheinz Kopp, Alexander Ochs und Nicole Engesser (v. l.)

Das Redaktions-Duo: Rüdiger Kopf (l.) und Alexander Ochs (Platformers' Days 2018)



In meinen ersten Jahren im Verlag kam es vor, dass mich gestandene Vermieter gefragt haben, wie das denn gehe: eine E-Mail zu verschicken? Was denn ein Onlinemagazin sei? Und dergleichen. Da wurden uns CDs mit Bildern zugeschickt – Monate nach dem Einsatz ... Heute ist die zweite (oder dritte) Generation am Start, *digitale natives*. Eingeborene aus Digitalien. Meine erste Online-News war: *Ruthmann lässt Raupen wieder ran*, wenige Tage nach meiner Einstellung. Wie viele ich seitdem verfasst habe? Hundert. Tausende. Mittlerweile wohl zehntausend(e). Wenn man werktags im Schnitt drei Meldungen bringt, machen das nach 18 Jahren 11.880 Newsmeldungen ... Manchmal sind es nur ein, zwei News am Tag, ein andermal dafür 7 oder 8.

Ich war seit 1998 Online-Redakteur, also bereits vor meiner Zeit im Verlag. Im Laufe der Jahre beim Vertikal Verlag kümmerte ich mich mehr und mehr um die (deutschsprachige) Internetseite, während Chefredakteur Rüdiger Kopf – quasi als Kopf der Redaktion – sich um unser beider Belange und mehr um die Printausgabe und Veranstaltungen kümmerte (TABS – Tag der Arbeits Bühnen-Sicherheit oder Vertikal Check auf den Platformers').

Und nochmal ganz persönlich: Angefangen habe ich mit 35. Heute bin ich 53. Damals war ich Vater eines Kleinkinds, heute habe ich eine erwachsene Tochter und einen Sohn im Teenie-Alter. 18 Jahre, das sind eine Generation (oder Ration Gene). *Alter!*, möchte man da unwillkürlich ausrufen. Denn auch das hat sich geändert: Vieles ist lockerer geworden, nicht nur der Dresscode, auch die Sprache, das Duzen, der Umgang miteinander. Eher familiär als förmlich. Eher zugewandt als distanziert. Sehr angenehm.

Auch wenn man nicht alle in der Branche persönlich kennt, finde ich sie, die Branche, – Klischee hin oder her – angenehm familiär. Mit vielen ist man per du (nur bei ganz wenigen *perdu* ...), kann sich bestens unterhalten, und ich freue mich auf jedes Wiedersehen. Genug geschleimt – nee, noch nicht. Die Kollegen fehlen noch.

Kleine Anekdote aus der Verlagsgeschichte. Immer wieder kommt es vor, dass wir Anrufe bekommen – mit den verschiedensten Anliegen oder Anfragen. Einmal, das fand ich besonders lustig, dachte jemand am Telefon, wir seien ein großes Verlagshaus und fragte nach unserer Personalabteilung ... Wir haben uns schlappgelacht! Nur mal so: Wir sind exakt vier Leute hier am Verlagssitz in Freiburg – plus vier, fünf englische Kollegen in UK. Aber daran sieht man, glaube ich, dass wir ein schlagkräftiges, kleines, eingespieltes Team sind, das mit wenig Aufwand viel auf die Beine stellt. Und das kann aus meiner Sicht auch gerne ewig noch so weitergehen. ■